



Geist der Toten Fahne

von Klemens Ludwig

LESERBRIEF

»Eine solche These wäre selbst in sehr konservativen Zeitungen undenkbar«

»Mit dem Russland-Feldzug musste die deutsche Wehrmacht leider ein Massensterben in Kauf nehmen, weil schlicht die Mittel fehlten, um Elend und Not unter der russischen Zivilbevölkerung zu lindern.«

Eine solche These wäre selbst in sehr konservativen Zeitungen undenkbar und würde einen entsprechenden Skandal auslösen. Ich kann es nicht glauben, diese Argumentation — übertragen auf Kambodscha — in der von mir normalerweise sehr geschätzten Zeitschrift *südostasien* wiederzufinden. Die Behauptung von Rainer Werning: »Mit dem Sieg [der Roten Khmer] nämlich fiel von einem auf den anderen Tag die logistische Unterstützung der Stadt aus der Luft weg, so dass sich die Alternative stellte, die Stadtbevölkerung zu evakuieren oder ein Massensterben in Folge von Hunger und Krankheiten in Kauf zu nehmen. Beide Optionen schlossen zwangsläufig Tod und Entbehrungen ein, weil schlicht die Mittel fehlten, um Elend und Not zu lindern« ist nichts anderes als die zynische Rechtfertigung und Verniedlichung des Völkermordes der Roten Khmer, des vermutlich schlimmsten seiner Art nach dem Ende von Nazi-Deutschland.

Der Verfasser ist Journalist und besucht Südostasien regelmäßig. Im Zuge von Recherchen über den Umgang mit der Vergangenheit in Kambodscha besuchte er das Land zuletzt 2003.

Völkermord als bedauerliche Begleiterscheinung einer unvermeidlichen Evakuierung? Anmerkungen zu Rainer Wernings Artikel »Kambodschanische Zwillinge«, südostasien 2/2005, S. 23f.

Ich bestreite nicht die Verantwortung der USA und Thailands am Aufstieg der Roten Khmer. Ich sehe den Skandal, dass die Massenmörder noch mehr als ein Jahrzehnt nach ihrer Vertreibung aus der Hauptstadt von der UNO als offizielle Vertretung anerkannt wurden und heute großenteils umgeben von Leibwächtern ein angenehmes Leben führen. Auch die Rolle von Kriegsverbrechern wie Henry Kissinger betrachte ich gewiss so wie der Autor.

Aber das betrifft den Aufstieg der Roten Khmer, nicht ihre Verbrechen; dafür kann man ausnahmsweise einmal nicht die USA verantwortlich machen. Die Evakuierung Phnom Penhs innerhalb von zwei bis drei Tagen — einschließlich aller Kranken, Verwundeten, Alten, Kleinkindern — hatte nichts mit Versorgungsproblemen zu tun. Es war die Umsetzung der abstrusen Ideologie der Roten Khmer, einen *autarken Sozialismus* aufzubauen. Diesen Wahn in eine bedauerliche Evakuierungs-Maßnahme umzudichten, die selbstverständlich Washington zu verantworten hatte, bezeugt das gleiche intellektuelle und ethische Niveau wie die Interpretation des Russlandfeldzugs als Maßnahme zur Rettung der russischen Zivilbevölkerung vor Stalin.

Wie unsinnig Rainer Wernings These ist, zeigt auch der Blick über die Grenze nach Vietnam. Saigon war am Ende des Krieges nicht weniger von Flüchtlingen überfüllt als Phnom Penh, doch ist der Vietkong nicht auf die Idee gekommen, das Versorgungsproblem dadurch zu lösen, dass die Menschen innerhalb von drei Tagen aufs Land getrieben wurden, um dort zu verhungern. Ich kann mir nicht vorstellen, dass Rainer Werning jemals mit einem Überle-

benden der Evakuierung gesprochen hat. Dann müsste er seine ideologischen Scheuklappen ablegen.

Eine weitere fragwürdige Behauptung

Fragwürdig ist auch die Behauptung, die Roten Khmer hätten die »bäuerliche Bevölkerung als soziale Hauptstütze ihrer Gesellschaft« gesehen. Das war — zugegeben — die Theorie. In der Praxis jedoch hat die bäuerliche Bevölkerung ähnlich unter dem Terror gelitten wie die urbane. Selbst einfachste Maschinen durften die Bauern nicht mehr benutzen, weil sie nicht zu dem *autarken Sozialismus* gepasst haben, und auch ihre Familien wurden auseinander gerissen, weil familiäre Bande und Emotionen nichts als bürgerliche Hemmnisse beim Aufbau des *autarken Sozialismus* waren. Ohnehin kannte der Terror keine sozialen und ideologischen Grenzen. In Toul Sleng etwa, dem Verhör- und Folterzentrum im Süden von Phnom Penh, wo 16.000 Menschen zu Tode gequält worden sind, waren im letzten Jahr der Pol Pot-Herrschaft zwei Drittel der Insassen in Ungnade gefallene Kader der Roten Khmer, darunter mehrere Minister. Als sich ein Minister unmittelbar vor seiner Verhaftung selbst tötete, weil er wusste, was auf ihn zukam, wurde stattdessen seine gesamte Sippe in das Lager eingeliefert.

Reiner Wernings Beitrag entstammt dem Geist der Toten Fahne aus den siebziger Jahren. Dass der noch lebendig ist, hätte ich nicht gedacht!